

26.3.2014, 05:30 Uhr

Romands basteln Jacuzzis

Ein tragbarer Pool für jeden

Andrea Kucera 26.3.2014, 05:30 Uhr



Der Vormittag schreitet voran, das Wasser bleibt warm – zu warm sogar. (13.9.2007) (Bild: Jean-Christophe Boillat)

Der Verein [Jaccuzzi.ch](#) hat ein System entwickelt, mit dem sich jeder seinen eigenen Whirlpool basteln kann. Erprobt worden ist das Kit sogar auf dem Montblanc.

Lac Lioson, 1848 Meter über Meer, ein Samstag Anfang März: Die Nachmittagssonne steht schon tief am Himmel, als die letzten Skitourengehänger auf der Abfahrt Richtung Col des Mosses am Ufer des Bergsees vorbeiflitzen. Die Tannen sind mit Schnee beladen, und der See ist von einer dicken Eisschicht bedeckt. Reichlich absurd mutet in diesem winterlichen Ambiente der überdimensionale Jacuzzi an, der am Nordufer auf einer Anhöhe steht. Dutzende von Männern und Frauen hocken darin in Bikini und Shorts beim Apéro, andere rennen barfuss im Schnee herum. Ein Skifahrer schüttelt im Vorbeifahren verdutzt den Kopf, schiebt seine Mütze tiefer ins Gesicht und verschwindet hinter dem nächsten Felsvorsprung.

Schwimmende Jacuzzis

Gäbe es eine Liste der ungewöhnlichsten Vereine der Schweiz, stünde die «association [jaccuzzi.ch](#)», die hier am Lac Lioson im Kanton Waadt zur Generalversammlung geladen hat, wohl recht weit oben. Der Vereinszweck besteht darin, bei den Mitgliedern Kreativität, Innovation, Geselligkeit und Festfreude «en milieu aquatique chaud», also im Warmwasser-Milieu, zu fördern. Dieses Credo ist mehr oder weniger ernst gemeint, doch dazu später mehr.

Blenden wir zunächst zurück: Am Anfang der Vereinsgeschichte steht eine studentische Feier an der ETH Lausanne vor mehr als zehn Jahren. Aus einer

Laune heraus bauten damals zwei angehende Ingenieure einen Jacuzzi, der im Wesentlichen aus vier ausrangierten SBB-Paletten und einer Plasticplane bestand. Das Wasser wurde von der Sonne erhitzt und war eher lauwarm als warm. Trotzdem schlug die erste Jacuzzi-Party ein wie eine Bombe. Der Tüftler-Instinkt der Initianten war geweckt: Das können wir noch besser.

1/12



7 Uhr 15 auf dem Gipfel des Montblanc: Das Bassin des Jacuzzi nimmt langsam Form an. (13.9.2007) (Bild: Pierre Cauderay)

Grossansicht

Abende lang schweissten sie fortan in der Werkstatt von Mitinitiant Nicolas Weibel Stahl zu einem Ofen zusammen und formten Kupferrohre zu einer sieben Meter langen Spirale, durch die das Wasser zwecks Erhitzung fliessen sollte. Schliesslich sollte der Jacuzzi selbst bei Minustemperaturen im Freien aufgestellt werden können. Die Konstruktion des Bassins wurde laufend verbessert, bis schliesslich alle Einzelteile des Jacuzzis ein überschaubares Kit bildeten, das sich verhältnismässig einfach auf- und wieder abbauen liess. Die tragbare Badewanne war geboren.

Zunächst wurde das Kit im eigenen Garten erprobt, wie der heute 42-jährige Weibel erzählt. Doch bald habe sie der Ehrgeiz gepackt: Warum stellen wir den Jacuzzi nicht in einer Höhle auf? Und warum nicht auf einem Floss auf dem Genfersee? Gesagt, getan. Im Vordergrund sei bei all diesen Projekten stets die Idee gestanden, mit Freunden ein Ding der Unmöglichkeit auszuhecken und so lange daran zu arbeiten, bis es gelingt. So bauten die Tüftler 2007 das höchstgelegene Jacuzzi Europas. Als die Bergführer aus Chamonix und ihre japanischen Kunden an jenem sonnigen Septembertag auf dem Gipfelplateau des Montblanc ankamen, hatten sie mit einem sicher nicht gerechnet: auf eine fidele Truppe von rund zwanzig Badenden zu treffen, die zusammengepfertcht im warmen Wasser sasssen.

Was den Anschein einer Schnapsidee hatte, war das Resultat monatelanger, minuziöser Planung. Wie viel zusätzliches Gewicht kann jedem Alpinisten beim Aufstieg neben der eigenen Ausrüstung zugemutet werden? Wie kann man den geschmolzenen Schnee auf einer Höhe von 4810 Metern über Meer auf Badewannen-Temperatur erhitzen? Und ist es zeitlich überhaupt machbar, die

ganze Aktion samt Auf- und Abstieg innerhalb eines Tages durchzuführen?

Zwei Tonnen Material

Die Fotos, die einige Westschweizer Zeitungen von der Aktion druckten, beweisen es. Um die Welt ging einige Jahre später auch die Aufnahme des Jacuzzi, der an einer Brücke befestigt rund 140 Meter über der Trient-Schlucht im Kanton Wallis schwebt. Easyjet schrieb im Bord-Magazin über die verrückten Romands, die sich in Bikini und mit Helm von Brückenpfeilern abseilten, und selbst in einer chinesischen Zeitung erschien das Bild der spektakulären Turnübung.

Fast schon langweilig nimmt sich im Vergleich dazu die Generalversammlung aus, die nur wenige Kilometer vom nächstgelegenen Parkplatz entfernt stattfindet. Immerhin: Über zwei Tonnen Material haben die rund hundert anwesenden Vereinsmitglieder herbeigeschafft. Ofenrohre und Plasticplanen, aber auch Verstärker, Gitarren und Mikrofone wurden auf improvisierten Schlitten durch den Schnee gezogen. Schliesslich darf auch der letztgenannte Vereinszweck nicht vergessen gehen: die Festfreude – und die lässt sich bekanntlich mit einem ordentlichen Bass durchaus positiv beeinflussen.